Ab- und Zufälle

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

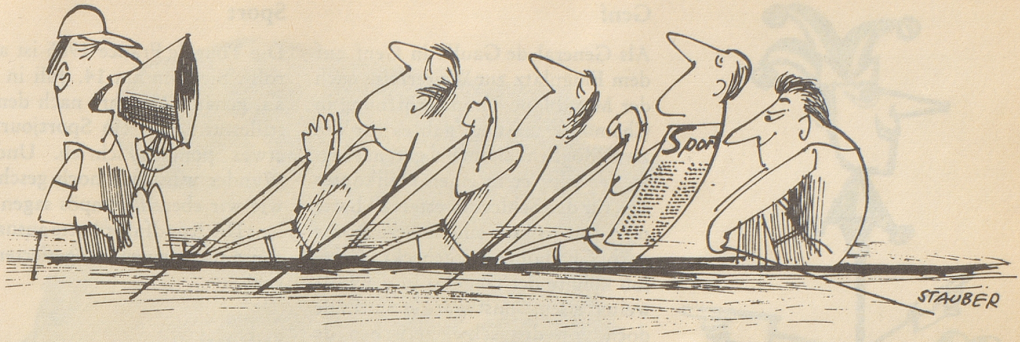
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ende Feuer

Max hat die Jugendzeit genossen und allerhand Streiche verübt. Gestern aber war sein Hochzeitstag. «Max», sagte der Papa vor der Trauung ernst und gewichtig zu ihm, «jetzt hört's dänn aber uuf mit dine Tummheite!»
«Klar, Bappe», sagte Max, «das isch jetzt di letscht.» EG



AB-UND ZUFÄLLE

Gut die Hälfte aller Signale und Verbotstafeln wären überflüssig, wenn die Automobilisten den Verstand walten ließen. Statt dessen müssen ständig neue Tafeln aufgestellt werden. (Das läßt schon fast in Konsequenztrainings-Tiefen blikken ...)

Man klassifiziert immer Jugendliche und Erwachsene. Warum eigentlich nicht Gerade und Verwachsene?

Um sich vom Fernsehen den Charakter verderben zu lassen, muß man zuerst einen haben.

Snobismus: Wir brauchen keinen Blumenschmuck, wir haben Neurosen!

Je vielseitiger und vollkommener die Apparate werden, desto öfter hängt daran das Schild ‹Außer Betrieb›.

Zu den stursten Menschen zählen jene, die sich einbilden, sie allein seien frei von Sturheit ... Boris

Frisch geschüttelt

Bayer ging zur Bundesfeier.
Herzerweichend fund es Bayer.
Bohoris

Nur an Hundstagen zu erzählen ...

«Weisch de Underschiid zwüschet emene Hundsfuetter und emene Telefon, de Handwerker sell verbiichoo?»
«Nei.»
«s Hundsfuetter isch für de Hund, und s Telefon für dChatz.» BD

*

«Weißt Du, wieviel Sorten Fische es gibt?»
«???»
«Drei, kleine – mittlere und große!»
SN

*

Fritzli gab mir ein Rätsel auf: «Es fliegt in dr Luft ummen und macht bschtändig ‹mus, mus, mus›. Wasch das?»
Ich gebe mich geschlagen. Hierauf Fritzli: «Dasch en Imbi (Biene), wo dr Ruggwärtsgang (sum, sum) dinne het!» KL

Notschrei einer Bedauernswerten!

Ca. DM 3 000 000,—

ist der Erbanspruch meiner 21jährigen, blonden, schlanken, ev. Tochter, ca. 1,62 groß, Dolmetscher-Examen, kaufmännisch versiert, häuslich erzogen, sehr gute Allgemeinbildung.
Da es an jungen Herren aus ungefähr gleichen Verhältnissen fehlt, bitte ich — auch Eltern, die mit ihren Söhnen das gleiche Problem haben — um Zuschriften mit Bild.
Nur körperlich, seelisch und finanziell gesunde Partner bitte ich hiervon zwecks Heirat Kenntnis zunehmen.
Zuschriften erbeten unter [illegible] an die Frankfurter Allgemeine, 6 Ffm. 1, Postfach 3463.

Dieses Inserat erschien in einer angesehenen deutschen Tageszeitung. Wenn wir es weiterverbreiten, so deshalb, weil wir glauben, es könnte einem Menschen in seiner Not geholfen werden. Unser Notruf ergeht deshalb an alle die Zahllosen unter unseren Lesern, die «das gleiche Problem haben», nämlich einen Sohn, dem trotz eines Erbanspruches in der bescheidenen Größenordnung von ca. Fr. 3 000 000 im Alter von 21 noch immer die Zukünftige fehlt.
Es ist doch viel Tragik in unserer Welt! BK.

Kleines Küchenlateinmaleins

Apfelmuskatnuß
Butterrorist
Chocolattenkalb
Dampfkochtopferstock
Eßlustbarkeit
Fischias
Gänselebertranzig
Haferflockenkopf
Ingredienstmann
Kümmelkäservelat
Lauchgemüseligkeit
Marzipanscherei
Naschermittwoch
Ochsenschwanzenvertilgung
Pessimistkübel
Quittengeleerlauf
Rhabarbernhardiner
Schwarzpetersilie
Trinkeifersucht
Universalmiakgeist
Veltlinervenheilanstalt
Weinmachglas
Xundheiterkeit
Yokohamarmelade
Zwiebelend
Bohoritz

Des Sängers Titel

In Deutschland tragen die Sänger der ernsten Kunstgattung den offiziellen Titel ‹Kammersänger›. Für die ‹Sänger› der leichten bis sehr leichten Muse, auch Yeye-Geschrei und Schnulzen genannt, müßte der Titel ‹Jammersänger› nicht einmal extra geschaffen werden. bi

Eine Länge voraus

Fräulein Mettler, jede Morge wän ich uufschtande, sind Si min eerschte Gedanke.»
«Genau s gliiich seit Iren Bekannte, de Tokter Müller, amigs au.»
«De Müller, de Müller, de Müller, das hätt doch nüüt z säge, ich schtande schließli *vor* em Müller uuf!» EG

The Gnomes of Zurich

oder die Zwerge von der Bahnhofstraße, nennen die englischen Gazetten unsere Bankiers. Sollen wir da beleidigt sein, wo wir doch wissen, daß im alten Märchen die Gnome die Hüter der unterirdischen Schätze waren? Und Schätze gibt es wahrlich an der Bahnhofstraße in Zürich! Man denke nur an die herrlichen Orientteppiche von märchenhafter Schönheit, bei Vidal.